

Bubendorf, Obertal, Inv. Nr.15.3

Die Feldscheune liegt links der Frenke, wenig nördlich der Mündung des von Lampenberg herkommenden Talbaches. Das Gelände lässt vermuten, dass das Ufer ursprünglich sanft zur Frenke abfiel, so wie es zum Talbach hin auf kurze Strecke immer noch besteht. Heute ist das Gebäude bis knapp unter die unteren Lüftungsschlitze ins Gelände eingetieft, sodass man vermuten darf, dass hier bei der Korrektur der Frenke Aushub abgelagert wurde, um noch eine kleine Ecke ebenes Kulturland zuzugewinnen. Der Unterbau der Scheune ist in Bruchstein gemauert und weist an den Traufseiten drei Paare von übereinander angeordneten Lüftungsschlitzen auf. Die Giebelseiten zeigen eine grosse mittige Oeffnung, neben der auf beiden Seiten zwei übereinander stehende Lüftungsschlitze erscheinen. Auf diesem Unterbau ruhte ursprünglich eine Dachkonstruktion, deren Schwellen als starker Kranz das durch die zahlreichen Oeffnungen unterteilte Mauergerüst zusammenhielten und die Dachlast auf die Traufwände verteilten. Bei der später erfolgten Erhöhung des Gebäudes entfernte man den Schwellenkranz und setzte einzelne Mauerpfeiler auf den bestehenden Unterbau, sodass die zwischen den senkrechten Oeffnungen bestehenden schmalen Mauerpartien Punktlasten zu tragen hatten, denen sie nicht gewachsen waren. Mehrere Mauerpartien trennten sich voneinander durch senkrechte Risse und knickten stellenweise auch aus. Für den bei der Aufstockung erstellten Dachstuhl stand offensichtlich nur wenig Holz mit schwachen Dimensionen zur Verfügung.

Die falsche Belastung des Unterbaus, aber auch der sehr dürftig ausgeführte neue Dachstuhl bewirkten, dass die Scheune heute sehr nahe vor dem Einsturz steht. Der Erhalt des Gebäudes würde voraussetzen, dass der bestehende Dachstuhl entfernt und auf dem ursprünglichen gemauerten Unterbau ein neuer Stuhl mit starkem Schwellenkranz errichtet wird, und die bedeutenden Schäden an den Bruchsteinmauern müssten behoben werden.

Bauseits müsste der Wille zu beträchtlichem Aufwand vorhanden sein, und man müsste sich über eine sinnvolle Nutzung der Scheune Gedanken machen.

Waldenburg, den 15.Mai 2017

Jakob Steinmann



